

Ein Wort über das „Kneipen“.

Alles hat zwei Seiten: Licht und Schatten. So hat auch das gemüthliche „Kneipen“ viel Lichtes. Ja, ja, gewiß! trotz des — wenn auch nicht immer unbegründeten — Zankens vieler hausbälterischer Ehefrauen. Der Mann ist auf Geselligkeit, auf den Umgang auch mit Anderen, außer seiner Familie, angewiesen. Doch paßt es nicht immer und Allen, Gäste im eigenen Hause zu sehen. Dafür bieten die öffentlichen Vergnügungsorte ein treffliches Auskunftsmittel. Dort kann man sich erholen, zerstreuen, unterhalten, belehren. Man kann seine Freunde genießen, ohne dabei eine Störung im Hauswesen oder einen besonderen Aufwand zu haben. Man kann beiläufig ein Geschäft abmachen, was sonst einen besonderen Zeitraum beanspruchte. Man kann mit den Weltbegebenheiten auf dem Laufenden bleiben, ohne Geld für die Zeitungen auszugeben. Man eignet sich endlich Menschenkenntniß und Umgangsgewandtheit an, was Jedermann ohne Unterschied angelegentlich zu empfehlen ist. Die gelehrten wie die ungelehrten menschencheuen Stubenhocker dagegen dienen ihrer Gesundheit nicht und bleiben untauglich für's praktische Leben. Drum gehe männiglich, wenn es irgend möglich zu machen ist, zwei bis drei Mal wöchentlich in Gesellschaft. Nur alles Uebermaß ist schädlich, dem Magen, wie dem Geldbeutel. Also nur davor hüte man sich. Lüderlich ist nur Der, welcher mehr ausgiebt, als sein Beutel, und mehr einnimmt, als sein Magen verträgt. — Ihr trauten Frauen, seid dessen eingedenk und empfangt den vielleicht einmal etwas spät zurückkehrenden Gatten nicht mit Brummen und Reifen oder Tuckschen. Geht ihm vielmehr mit freundlichem Gesicht und offenen Armen entgegen. Dann wird er sich auch gern fügen, wenns einmal heißt: Lieb' Männchen, bleib' heute bei mir! oder: Komm' heute recht bald zurück!

Vermischtes.

An der Westgrenze des Staates New-York haben Arbeiter einen schwarzen öligen Stoff entdeckt, der sich sehr gut zu Brennöl benutzen läßt. Das Terrain, wo diese ölige Substanz gewonnen wird, soll über 100 Quadratmeilen groß sein. Es sollen täglich 1200 — 1400 Faß Del dort gewonnen werden.

Ein wichtiger Gegner der Homöopathie verschreibt folgendes Recept zu einer homöopathischen Suppe. „Nimm zwei verhungerte Tauben und hänge sie an ein Küchenfenster in der Weise auf, daß der Schatten dieser Tauben in einem Kessel falle, der mit achtzig Quart Wasser gefüllt ist; wenn dieß zehn Stunden langsam gekocht hat, so gib davon alle zehn Tage in einem Glase einen Tropfen —“

In England sind bei der vorjährigen Ernte nicht weniger als 4000 Schnittermaschinen im Gange

gewesen, die in einem Tage die Arbeit von 40,000 Männern verrichteten. Trotzdem steigt der Arbeitslohn wegen Mangel an arbeitenden Händen. —

Papst Pius IX. ist ein schlechter Politiker, aber ein herzenguter Mann, soweit ihn nicht sein Minister, Cardinal Antonelli, den man seinen bösen Geist nennen könnte, verhärtet. Davon zeugen viele wohlthunende Tüthe alter und neuer Zeit. Einst, als er noch Erzbischof von Spoleto war, zeigte ihm ein hoher Polizeibeamter eine lange und gefährliche Liste. Sie enthielt die Namen von Männern, die sich an dem vorjährigen Aufstand betheilig hatten, oder verdächtig waren. Der Beamte hatte die Namen mit Mühe ermittelt und wollte sie nach Rom schicken. Der Erzbischof las die Liste, lächelte und sagte: wenn der Wolf die Schafe zerreißen will, kommt er nicht zuvor zum Hirten, um ihn in Kenntniß davon zu setzen. Damit warf er die Liste in das Kaminfeuer, ehe der Polizeimann es verhindern konnte. — Die Privatkasse des Papstes gehört zum guten Theil den Armen. Eines Morgens waren die letzten 500 Frank's verschwunden; Pius hatte sie vertheilt. Sein Kämmerer war in höchster Bestürzung. Sw. Heiligkeit, sagte er, ich bin in größter Verlegenheit für morgen. — Morgen ist Freitag, Fasttag, entgegnete lächelnd der Papst; bringen Sie mir zum Frühstück Käse! — Aber zum Mittagessen? — „Dieselbe Speise“, antwortete ruhig der Papst. —

Die öffentlichen Blätter haben in neuester Zeit mit Recht das confessionelle Verfahren im Augsburger Spital lächerlich gemacht. Weniger bekannt, weil schon eine lange Reihe von Jahren bestehend, ist die confessionelle Trennung der „Schweine“ in Augsburg. Die katholischen und protestantischen Schweine werden dort durch katholische oder protestantische Schweinehirten auf die katholische oder protestantische Weide getrieben und Abends in dem katholischen oder protestantischen Schweinstall eingesperrt, welche einander gegenüberliegen und von wo aus die Insassen einander sehr unchristlich, unverträglich und unbrüderlich angrunzen. —

Ein blutiges Album besitzt jedenfalls der Scharfrichter Schwarz zu Hannover. Der Mann zählt 68 Jahre und im Laufe seines Berufes hat er mit dem letzten Opfer der Gerechtigkeit, dem Raubmörder Nolte, in Summa 45 Köpfe abgeschlagen. Alle diese 45 Raubmörder, Giftmischer und Todtschläger männlichen wie weiblichen Geschlechts hat Schwarz der Reihe nach in einem Buche aufgezeichnet, daneben gewöhnlich die gedruckte Lebensbeschreibung mit dem Bildniß des Missethäters. Es ist dies in der That ein schauriges Erinnerungsbuch, und welche Gedanken müssen sich dem alten Manne aufdrängen, wenn er in müßigen Stunden in diesem schwarzen Buche blättert. —

Ueber die Geschwindigkeit der Redner sind folgende Beobachtungen gemacht worden, die zugleich die Fertigkeit der Stenographen am besten veranschaulichen: „Ein Kanzelredner spricht in einer Minute 50 — 60 zweisilbige Wörter. Diesen kann ein Stenograph ohne Specialsiegel und ohne höhere Kunstfertigkeit wörtlich nachschreiben. — Bei der